

Weißerich-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 45

Freitag den 22. Februar 1918 abends

84. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Mit einer Beharrlichkeit, die wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, verlangt Frankreich immer und immer wieder die „Rückgabe“ der ihm angeblich „geraubten Provinzen“ Elsaß und Lothringen. Und das geschieht mit Unterstützung der „Leben Freunde“ mit so viel Geschrei, daß schließlich auch dieser und jener diesseits des Rheins zu der Ansicht kommt, es sei doch vielleicht „was Wahres dran“. Es war deshalb kein maßiges Beginnen, als Herr Oberlehrer Krüger im wälderländischen Ausschuss diese „Frage“ behandelte, und der gleiche Grund veranlaßt uns heute aus diesem Vortrage einiges wiederzugeben. Herr Krüger führte u. a. aus: Im Laufe der Zeit hat so manche sogenannte „Frage“ die Politik beschäftigt, so die türkische, die persische, die luxemburgische usw. So wird von unseren Feinden auch die „Elsaß-Lothringische Frage“ aufgeworfen, mit der Behauptung, es handle sich um französisches Gebiet. Dabei ist aber Elsaß-Lothringen urgermanisches Land, sodaß es für uns Deutsche eine solche „Frage“ überhaupt nicht gibt. Die Gebiete westlich des Rheins waren schon im 5. Jahrhundert von urgermanischen Stämmen besiedelt; hier wohnten die Franken und Alemannen (Altsachsen oder Sassen, die auch an der Elbe wohnten). Ja, sogar nach dem alten Heldensagebuch schon ist der Wasenwald (die jetzigen Vogesen) deutsches Gebiet. Die eigentliche deutsche Geschichte beginnt erst mit dem Vertrage von Verdun 843, als das Reich Karls des Großen in 3 Teile geteilt und damit die dauernde Trennung von Deutschland und Frankreich festgesetzt wurde. Die nach Sprache, Sitte und Denkart Verwandten schlossen sich zusammen und bildeten so den Anfang von Nationen. Den Osten erhielt Ludwig der Deutsche als Ostfranken, den Westen Karl der Kahle als Westfranken, dazwischen lag das langgestreckte Reich des 3. Bruders Lothar. Als dieser kinderlos starb, kamen durch den Vertrag von Meerssen 870 die mehr deutschen Teile und mit ihnen Straßburg, Basel, Metz, Trier, Köln, Friesland zu Ostfranken. Das mehr romanische Land zu Westfranken. Aus Ostfranken ist dann das heutige Deutschland, aus Westfranken Frankreich geworden. Seitdem aber besteht zwischen beiden Ländern der Kampf um dieses Zwischenreich Elsaß-Lothringen. 980 wird Lothringen, das vom heutigen Belgien bis zur Rheinmündung reichte, ausdrücklich ein Teil des Deutschen Reiches. 1033 fiel sogar das Rhonegebiet an Deutschland. Seit dem 16. Jahrhundert aber wurde es in Frankreich geradegut zum Dogma, daß es auf die Ausdehnung des alten Galliens zu Julius Cäsars Zeiten Anspruch habe, daß der Rhein die natürliche Grenze sei. Dabei kamen die politischen Verhältnisse in Deutschland leider zu Hilfe. Ein Stück nach dem andern bröckelte ab. So erhielt Frankreich im Westfälischen Frieden sogar Metz, Toul, Verdun und die Landgrafschaft Elsaß. 1681 besetzte Ludwig XIV. widerrechtlich Straßburg, das er im 3. Raubkriege (1688—1697) endgültig an sich riß. Despotisch ließ es ruhig geschehen. Es hatte andere Interessen im Süden und Osten. Bald nach der Leipziger Schlacht schon verlangte dann Moritz Arndt in der flammenden Flugchrift „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, daß Elsaß und Lothringen wieder mit Deutschland vereinigt würden. Vergebens. Erst 1871 ging sein Wunsch in Erfüllung (gewissermaßen das 1000-jährige Jubiläum des Vertrages von Meerssen). Und heute, nach 50 Jahren, muß Deutschland abermals mit Frankreich um dieses Land kämpfen. Die Franzosen wollen es eben nicht leiden, daß diese Länder deutsch sind. Und dabei gehören sie doch von Gottes und Rechts wegen zum Reiche, sie sind geschichtlich alles deutsches Land. Und der gebildete Franzose weiß das sehr wohl. Aber auch geographisch-geologisch sind diese Provinzen deutsches Land. Es sind rein deutsche Landschaften. Elsaß ist nur ein Stück der ein unteilbares Ganzes bildenden ober-rheinischen Tiefebene, und Lothringen, die nordwestliche Abdachung der Vogesen, geht unmerklich in die links-rheinische Landschaft über. Auch die Gesteinslagerungen im Innern weisen nach Deutschland. Und sogar im westlichsten Teile, wo das bei oberflächlicher Betrachtung nicht der Fall zu sein scheint, beweist genauere Untersuchung „deutsche Gesteine“. Aber auch völkisch, und hier am deutlichsten, zeigt sich, daß Elsaß-Lothringen

deutsch ist, nämlich durch die Sprache. Denn was zeigt wohl die Zusammengehörigkeit eines Volkes besser als diese? Und deutsch ist sie in Elsaß-Lothringen von jeher gewesen, die Muttersprache, wenn auch während der Franzosenherrschaft das Französische als Staatsprache sich durchgesetzt hatte und zwangsweise in den Schulen eingeführt wurde. Der Dialekt, die Mundart allein, die natürliche, ungekünstelte Ausdrucksweise auch des halb- und ungebildeten Menschen bestimmt seine Stammeseigenschaft, seine Nationalität. Nur 12 Prozent der Bevölkerung Elsaß-Lothringens haben die französische Muttersprache, alle übrigen sprechen deutschen Dialekt heute wie vor 1000 Jahren. Doch auch äußerlich zeigen, wieder besonders im Elsaß, die Anlage der Dörfer und Kleinstädte, die Bauweise, Verfassung, Tracht, Sitten und Gebräuche der Bewohner deutsches Gepräge. Das Elsaß, das in die große mittelalterliche Kulturentwicklung gehört, hat auch zu dem Kulturbesitz aus jener Zeit viel beigetragen. Zu nennen wären deutsche Dichter, Minnesänger, Baumeister, Maler, elsaßische Humanisten und Reformatoren usw. Elsaß-Lothringen ist also seiner geographischen Lage, seinem geologischen Aufbau, seiner völkischen, kulturellen und geschichtlichen Entwicklung nach vollkommen ein Stück Deutschland und nicht zuletzt auch seiner wirtschaftlichen Bedeutung nach. Hierzu bringt Redner einen längeren sachwissenschaftlichen, aber allgemeinverständlichen Artikel aus der Zeitschrift „Technik und Wissenschaft“ zum Vortrag, der den großen wirtschaftlichen Wert der Reichslande für uns zeigt und es begreiflich erscheinen läßt, wenn die französische Phantasie, die ja „die geraubten Provinzen“ bereits wieder sicher in der Tasche hat, fabelhafte Staatsrechnungen aus ihnen schon jetzt in dieselbe Tasche sich — denkt. Sodann streift Redner den riesenhaltigen Aufschwung dieser Landesteile seit 1871 und läßt schließlich einen echt deutsch gestimmten Elsäßer, Friedrich Dienhard, selbst zu Worte kommen. „Elsaß-Lothringen, das uralt, echt deutsche Gebiet“, so schließt Herr Oberlehrer Krüger seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag, „es möge immer und ewig an seiner rechtmäßigen Stelle stehen bleiben!“ Diesem Wunsche aber schließen wir uns, wie gewiß jeder gute Deutsche, aus ganzem Herzen an.

— Neuerdings wurde von Sr. Maj. dem König verliehen: das Kriegsverdienstkreuz an Gendarmerie-Inspektor Geißler in Dippoldiswalde; das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege im Kriege an Frau Opitz geb. Müller in Glashütte, ehem. Fleischermeisterin Schmiedel daselbst, Stadtkassiererin Schulze in Altenberg; die Friedrich-August-Medaille in Silber mit Spange an Gemeindevorstand und Wirtschaftspächter Thämmel in Schellerhau, die Gendarmerie-Wachmeister Dörmann in Ruppendorf, Saro in Reichenberg, Werner I in Reichenbach, Mähner in Seifersdorf.

— Der neue Sommerfahrplan, der am 1. Mai in Kraft tritt, wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, Änderungen gegenüber dem jetzigen Eisenbahnverkehr kaum bringen, so daß auf wesentliche Erleichterungen des Verkehrs nicht zu rechnen ist. Voraussetzungen werden einige Zugverbindungen nach bestimmten Kurorten zur Erleichterung des Ausfluges durch erkrankte und turbedürftige Militärpersonen eingelegt werden. Auf den Zivilverkehr wird auch hier besondere Rücksicht nicht genommen werden können.

— Die kirchliche Statistik auf das 3. Kriegsjahr 1916 ist loben veröffentlicht worden. Wir heben aus der Fülle der Zahlen hier nur die wichtigsten hervor: Es sind 180 Personen mehr als 1915 aus der Landeskirche ausgetreten, nämlich 619. Aber auch die Zahl der Uebertritte zu derselben ist gewachsen (von 527 auf 587). Dem Mehr von 88 nach dem Stand von 1915 steht ein Weniger von 32 Uebertritten gegenüber. Die meisten Uebertritte erfolgten von der römisch-katholischen Kirche aus (384), die meisten Austritte zu den Adventisten (250). Begreiflich ist der Rückgang der Geburten von 82 603 auf 55 604 und der Eheschließungen von 25 580 auf 23 746. Taufverweigerungen kamen 26 vor. Auf 100 Geburten kamen 101 Tausen, auf 100 Eheschließungen 94,3 Trauungen, 19 Eheschließende verweigerten die Trauung, die Kirche mußte 9 mal die Trauung versagen. Es wurden 3548 Kinder mehr konfirmiert, nämlich 102 661; in 15 Fällen wurde die Konfirmation nicht gewünscht, in 22

Fällen mußte sie die Kirche versagen. Die Zahl der Abendmahlsgäste stieg um 6496 auf 1 641 919. Allein auf die Stadt Leipzig kommt ein Mehr von 59 078 Kommunikanten. Erfreulicherweise verringerten sich die Todesfälle um 4651; es wurden einschließlich der 1427 togeborenen Kinder 61 100 Personen kirchlich bestattet (darunter 1722 eingekerkert). Sehr bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die Stiftungen für kirchliche Zwecke im 3. Kriegsjahr den Höchststand seit Jahren, nämlich 1 019 374 M. (das ist ein Mehr von 273 720 M. gegen 1915) erreichten. Die Kirchenkollekten sanken um 5146 M. auf 327 207 M. Während die Ehescheidungen sich nur um 42 auf 831, und die Selbstmorde um 71 auf 1135 steigerten, sank die Zahl der unehelichen Kinder um 5434 auf 7787, und zwar so, daß auf 1000 Seelen statt 1,4 nur 0,7 solche Geburten entfielen. Alles in allem ist die Landeskirche vor tiefgreifenden Veränderungen bewahrt geblieben. Die Hauptsache freilich, das innere Leben der Kirche, der Erfolg der mannigfaltigen Arbeit an den Seelen, die Gewinne und Verluste auf religiösem Gebiet lassen sich nicht zahlenmäßig erfassen.

— Gefreiter Paul Roche, Sohn des Schneidemeister Heinrich Roche hier, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde zur Friedrich-August-Medaille noch das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Wendischhearsdorf. Am 17. d. M. war es Herr Fliegerleutnant Merz vergnügt, nach reichlich 40 monatiger Gefangenschaft in Ostibirien in die Heimat zurückzukehren. Aus diesem Anlaß sind ihm mannigfaltige Ehrungen zuteil geworden. Unter anderem hatten sich auch bei seiner Ankunft hiesige Schulkinder und eine Anzahl erwachsene Mädchen des Ortes eingefunden, die ihn, unter Leitung des Herrn Lehrer Wild, mit den beiden Liedern „Gott grüße dich“ und „Heimwärts möcht ich ziehn“ begrüßten. Herr Lehrer Wild hieß den Zurückgekehrten aufs herzlichste willkommen.

Rügeln. Der hiesige Güterbahnhof scheint für Diebstahle eine ganz besondere Anziehungskraft auszuüben. Es werden daselbst zahlreiche Diebstahle ausgeführt. So wurden dort kürzlich bei hellster Tageszeit aus einem Güterwagen der Kleinbahn 26 Bund Heu entnommen. Der Diebstahl wurde noch rechtzeitig entdeckt und zur Anzeige gebracht. Trotz Anstellung eines besonderen Nachwächters erfolgen auf dem Areal des Güterbahnhofs auch fortgesetzt Kohlen- und Holzdiebstahle. Als Diebin hierbei tat sich besonders eine Frau mit ihrer 19 Jahre alten Tochter aus Rügeln hervor. Sie sammelten die Kohlen in Säcken, die sie dann auf einen in der Nähe aufgestellten Handwagen luden. Die von der Gendarmerie ermittelten Diebstahle sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

Leipzig. Auf das Ersuchen des Gräberkommandos Dinant beschloß der Rat, diesem aus den Beständen der Leipziger Gartenverwaltung Pflanzen zur Schmückung der Ehrenfriedhöfe in Halitzsch und Waulsdorf, wo viele Angehörige Leipziger Regimenter begraben liegen, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Chemnitz. Die streikenden Textilarbeiterinnen der Chemnitzer Betriebe haben am Mittwoch früh die Arbeit wieder aufgenommen. Die Verhandlungen über die Lohnforderungen zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Textilarbeiterverband werden fortgesetzt.

Hohenstein-Ernstthal. Unse Stadtverwaltung will nach dem Kriege bestrebt sein, möglichst neue Industriezweige hierher zu bringen. Das Reustädter Schützenhaus, in dem ca. 200 Jahre die Schankwirtschaft ausgeübt wurde, wird bereits jetzt von einer Chemnitzer Firma zu einer Maschinenfabrik hergerichtet. Bisher war hier nur die Web- und Textilindustrie vorherrschend, diese wurde aber durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen.

Werdau. Ein 11 Jahre alter Schulknabe zündete im Abort der elterlichen Wohnung Pulver an. Durch die Explosion wurde die Kleidung des Knaben vollständig versengt. Er selbst trug Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Auch verlor er durch den Schreck die Sprache. Nach dem Unfall wurde der Junge nach dem Kreiskrankenhaus übergeführt. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Reichenbach i. B. Die Wäckerinnung hat die Gründung einer Wirtschaftsgenossenschaft beschlossen.

Blauen i. B. Eine hiesige Einwohnerin, die längere Zeit eine Lebensmittelkarte mehr erhalten hatte,

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.